

Wenn Taucher im tiefen Wasser Holz sägen

ALTRIP: Acht Prüflinge aus der Vorderpfalz stellen sich am Wochenende im Jägerweiher der DLRG-Kommission

Pressluftgerät und Bleigurt, Lungenautomat mit Finimeter und Maske mit Nasenerker, Trierweste und Tauchanzug - das alles sind Utensilien, die das Leben von acht Rettungstauchern, die am Wochenende am Jägerweiher der Blauen Adria ihre Taucherprüfung ablegten, zukünftig noch stärker bestimmen werden.

Wolfgang Bauer, Marco Freiberger, Sylvia Haußmann, Sascha Rodrigues, Getrud Zobel, Manfred Zobel, Paul Regenauer und Frank Olbert werden ab sofort das knapp 80 Personen starke Rettungstaucherteam der DLRG im Bezirk Vorderpfalz verstärken.

Doch der Weg dorthin war für die Prüflinge ganz gewiss nicht einfach. Theoretisch und praktisch fühlten ihnen die unerbittlichen Ausbilder an beiden Tagen auf den Zahn. Medizin, Physik und Einsatzrichtlinien - schon der theoretische Teil verlangte den Prüflingen einiges ab. 80 Prozent der insgesamt 120 Fragen müssen richtig beantwortet werden, erst dann lockt der Eintritt in den Kreis der Elitetaucher.

Goldene Regeln wie "die Aufstiegs geschwindigkeit sollte nicht schneller als die kleinste Luftblase sein" oder Taucherflöhe bedeuten Gas in den Gelenken, können zur Embolie und schließlich zum Tod führen" werden abgefragt und müssen ohne Wenn und Aber beherrscht werden.



Wichtiger Bestandteil der Taucherprüfung: die Rettungsarbeiten FOTO: LENZ

Doch das ist noch längst nicht alles.

Das Gelernte muss selbstverständlich auch praktisch umgesetzt werden können. Vom Schnorcheltauchen über das Gerätetauchen mit voller Ausrüstung, die Leinenführung und die Rettungsübung - der spätere Ernstfall wird simuliert, soll den Prüfling auf kommende Aufgaben vorbereiten. "Der schwierigste Teil der Prüfung ist das Antauchen einer verschlossenen Atemluftflasche über eine Distanz von 25 und eine Tiefe von fünf Metern. Das alles natürlich mit der kompletten Tauchausrüstung", betonte Bernd Schmidt, Medienreferent der DLRG im Bezirk Vorderpfalz.

Aber auch die anderen Prüfungen im knapp 10 Grad kalten Wasser haben es in sich: Um Kondition und Luftverbrauch des Prüflings zu testen, muss dieser eine spezielle Unterwasserarbeit ausführen. Ein Tau kappen und wieder zusammenknoten, ein paar Nägel in einen Holzblock hauen oder ein dickes Vierkantholz durchsägen - auch handwerkliches Geschick gehört zu den Aufgaben der Taucher.

Ein ganz besonderes Augenmerk legen die Prüfer, selbst alles erfahrene Taucher, meist mit goldener Tauchnadel ausgestattet, auf die Durchführung der Rettungsarbeiten. Wechselatmung mit dem Partner, Notaufstieg und Anlandbringen, Wiederbelebung und Anfertigen eines Unfallprotokolls für den Notarzt sollten die Rettungstaucher absolut beherrschen. Überwacht werden sämtliche Übungen übrigens sowohl im als auch außerhalb des Wassers. Es gilt daher: Schummeln nicht möglich...

20 bis 30 Einsätze haben die DLRG-Taucher im gesamten Bezirk pro Jahr im Durchschnitt zu absolvieren nicht nur Rettungen, auch Bergungen gehören dazu. Zusätzlich muss jeder Taucher eine gewisse Anzahl von Tauchgängen nachweisen. Selbstverständlich ist die regelmäßige sorgfältige Wartung der Ausrüstung. Denn auch das ist eine der goldenen Regeln im Rettungstauchen. (din)